

Bezugspreis für Deutschland: vierteljährlich 3,75 RM (einschließlich Versandkosten), für das Ausland nach Anfrage. Die „Uhrmacherkunst“ erscheint an jedem Freitag. Anzeigenschluß: Mittwoch mittag. Briefanschrift: Verlag der „Uhrmacherkunst“, Halle (Saale), Mühlweg 19.



Preise der Anzeigen: Grundpreis 1/2 Seite 184 RM, 1/4 Seite — 10 mm hoch und 48 mm breit — für Geschäfts- u. vermischte Anzeigen 1,84 RM, für Stellen-Angebote und Gesuche 1,38 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengennachlaß laut Tarif. Postscheck-Konto: Leipzig 169 33. Telegramm-Anschrift: „Uhrmacherkunst“ Halle/Saale. Fernsprecher: 264 67 und 283 82.

## Offizielles Organ des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks

Vereinigt mit der „Fachzeitung der Uhrmacher Österreichs“ (Wien) und mit der „Mittleuropäischen Uhrmacher-Zeitung“ (Tiefenbach/Desse, Sudetengau)

65. Jahrgang

Halle (Saale), 12. Januar 1940

Nummer 3

*Reichsinnungsmeister Flügel:*

### Das Uhrmacherhandwerk im Jahre 1940

Ich sprach zuletzt von der Hochleistungsuhr. Um ihre Herstellung und Pflege müssen sich Industrie und Handwerk gerade in Kriegszeiten bemühen. Für die Relativitätstheorie habe ich nie Verständnis aufbringen können. Sie besagte in unserer Fachwelt: „Für diesen Preis ist diese Uhr der angemessene Gegenwert.“ Das bedeutete praktisch, daß man bei einer Uhr zum Preise von 12 RM eine tägliche Differenz von 4 bis 5 Minuten in Kauf nehmen sollte. Welche Scherereien der Verkauf ungenauer Uhren dem Uhrmacher brachte, brauche ich nicht zu schildern. Der Kunde glaubte „Uhr ist gleich Uhr“ und erwartete von einer billigen Uhr eine unübertreffliche Genauigkeit. Dazu kam die von den Amtsträgern wiederholt gerügte Unterlassungssünde des Uhrmachers, daß er den Kunden nicht richtig aufklärte. Sie hat unserem Gewerbe viel geschadet. Drei Richtpunkte mußte unsere Arbeit haben: enge Zusammenarbeit mit der leistungsbetonten Uhrenindustrie, Steigerung der eigenen Leistung, intensive Aufklärung der Verbraucherschaft. Hieran wollen wir es auch jetzt nicht fehlen lassen. Wir wissen, daß die Rohstoffbewirtschaftung eine Verlagerung der Uhrenerzeugung bewirkt. Wenn wir bisher Freud und Leid an dem Vertrieb von Wand-, Tisch- und Stiluhren hatten, so werden wir jetzt von ihnen für längere Zeit Abschied nehmen müssen. Die Kleinuhr rückt in den Vordergrund, nicht nur von der Rohstoffseite her. Auf sie konzentriert sich heute auch der echte Bedarf. Was liegt nun näher, als die Erzeugung auf einige wenige, aber brauchbare und hochwertige Kleinuhren zu beschränken? Es ist mein Wunsch und wohl der Wunsch aller Uhrmacher, daß es der tatkräftigen, zielbewußten Arbeit des Leiters der deutschen Uhrenindustrie, Pg. Speck, zusammen mit den bewährten Fabriken, gelingen möge, aus der Fülle der Typen, Kaliber und Qualitäten eine Auslese von Hochleistungsuhren auf den Markt zu bringen. Die Vereinfachung im Sinne der Auslese wird auf die Dauer viele nützliche Auswirkungen zeigen: die Arbeit des Furnituristen wird vereinfacht; die Lagerhaltung des Uhrmachers im Laden und Werkstatt wird rationeller; die Reparaturen werden einfacher;

der Kunde wird zufriedengestellt durch bessere Leistung der Uhr und schnellere Arbeit des Uhrmachers.

Mancher Lieferant wird mir entgegenhalten, daß ich die tatsächlichen Verhältnisse nicht berücksichtige. Er wird mir vorhalten, daß der Uhrmacher noch nie so laut und ständig den Ruf nach der billigen Uhr erhoben habe. Ich glaube, man soll an diese Erscheinung nicht den üblichen Maßstab anlegen. Wir wissen, daß die Anforderungen der deutschen Verbraucherschaft von Jahr zu Jahr wachsen, dank der aufklärenden Werbung für die gute Uhr und dank der steigenden Kaufkraft. Im Jahre 1939 legte der Kunde für eine Uhr durchschnittlich das Doppelte an wie im Jahre 1933. Dabei soll nicht verheimlicht werden, daß die Verbraucherschaft gerade gegenüber unserem Gewerbebranche Zurückhaltung übte. Die Werbung der Versandhäuser mit der 2- oder 5-RM-Uhr irrlichterte bei vielen Verbrauchern; andere hatten auch mit teuren Uhren schlechte Erfahrungen gemacht; wieder andere hatten kein Zutrauen zum Handwerker im allgemeinen und zum Uhrmacher im besonderen.

Um Vertrauen sollten wir Uhrmacher gerade in dieser Zeit werben. Wir können es nur durch gediegene Leistung. Sie ist das Kapital der Zukunft. Man mag von Arbeitslast und Arbeitsfülle sprechen; man mag sagen, daß man mit der 24-Stunden-Zeit wettrennen muß, um die Aufträge zu schaffen. Ist das ein Grund, in der Leistung nachlässig zu werden? Können wir uns nicht freuen, daß wir im sicheren Schutz unserer Wehrmacht am Werk-tisch sitzen können? Haben wir nicht noch alle vordringlichen Materialien und Ersatzteile erhalten, um die Uhren instandsetzen zu können? Haben wir nicht noch in den letzten Monaten Uhren verkaufen können? Das ist Grund genug, um so lange zu schaffen, als man nur kann. Nichts wäre auch gefährlicher, als ein Heraus-schaffen der Uhr um jeden Preis. Nichts wird uns der Kunde mehr verübeln, als eine schlechte Arbeit. Das muß jeder Uhrmacher einsehen. Jeder sei sich darüber klar, daß die schlechte Arbeit eines einzelnen das Ansehen des ganzen Berufsstandes schädigt.

*Verlag und Schriftleitung der „Uhrmacherkunst“*

danken herzlichst für die Übermittlung der zahlreichen Glückwünsche zum Jahreswechsel!